

Datum: 30.05.2015

LIECHTENSTEINER Vaterland

 Vaduzer Medienhaus
 9490 Vaduz
 00423/ 236 16 23
www.vaterland.li

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 10'338
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 809.006
 Abo-Nr.: 1080239
 Seite: 18
 Fläche: 52'733 mm²

Die Welt ist trotzdem Klang

Was verbindet Athen mit Werdenberg, Berlin mit dem Musiker John Cage? Im Projekt «Evros Water Walk», das am Donnerstagabend an der Schlossmediale auf Schloss Werdenberg uraufgeführt wurde, ist es zu erleben. Verantwortlich für die Produktion ist «Rimini Protokoll».

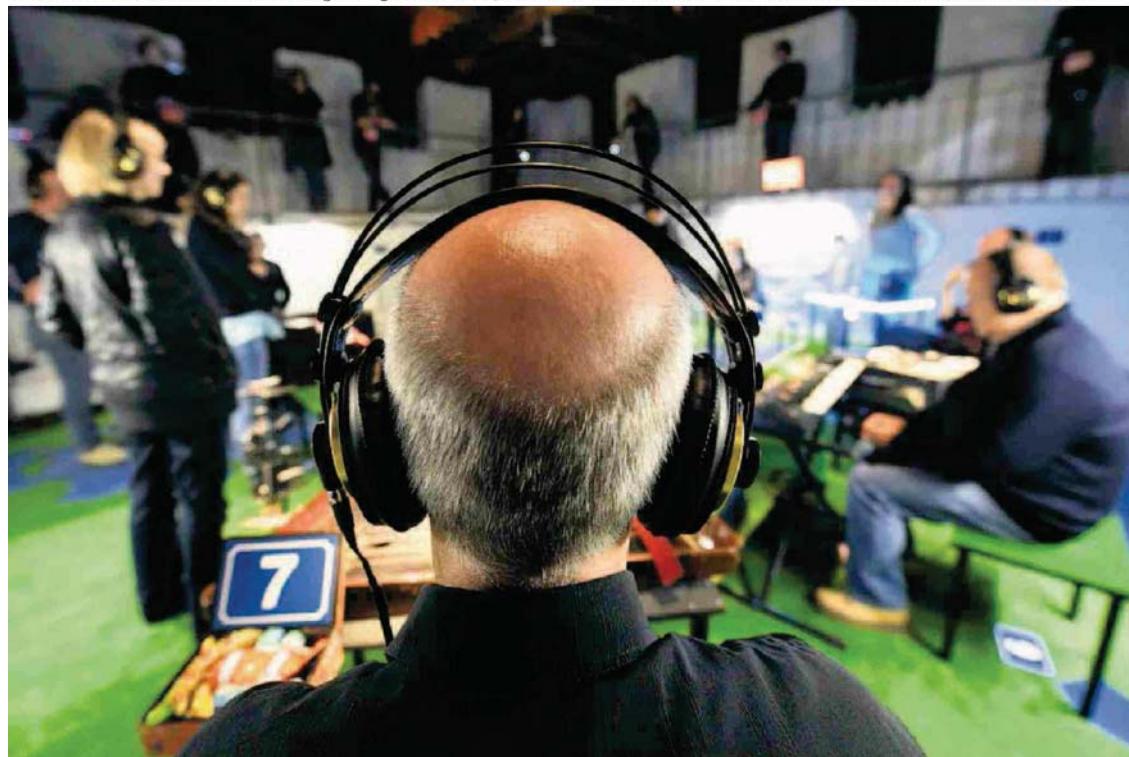


Bild: scb

Bei «Evros Water Walk» gibt das Publikum eine eigene Komposition zum Besten.

WERDENBERG. Der Name Rimini Protokoll ist ein Label für ungewöhnliche theatralische Projekte. Für die Schlossmediale Werdenberg hat sich Rimini-Mitbegründer Daniel Wetzel aus Berlin etwas Besonderes einfallen lassen. Basis war das Werk «Water Walk» von John Cage, das in den USA 1959 bei einem Fernsehauftritt Kopfschütteln und Gelächter auslöste. Cage zeigte eine Komposition mit Gegenständen rund um das Thema «Wasser und Wellen» – das

reichte von der Gummiente über Ländern überquerten den Fluss, den Dampfkochtopf, den Mixer dann baute Griechenland einen bis zur Badewanne. «Das in irgendeiner Form nachzuspielen, war mir zu einfach», meinte Wetzel. Deshalb ging er einen ganz anderen Weg und schuf dabei «Evros Water Walk», ein Stück aktueller Zeitgeschichte.

Jugendliche erzählen

Evros heisst der Fluss, der Griechenland von der Türkei trennt. Flüchtlinge aus vielen

Zaun, und nun blüht das Geschäft der Schlepper. Daniel Wetzel fuhr nach Athen, sprach mit jugendlichen Flüchtlingen, liess sie ihre Geschichten erzählen und nahm diese auf Band auf. Er zeigte ihnen auch den Fernsehauftritt von John Cage und bat sie, solch ein Konzert mit ihren eigenen Mitteln nachzuspielen.

Aus all diesem Material entstand «Evros Water Walk».

Datum: 30.05.2015

LIECHTENSTEINER Vaterland

 Vaduzer Medienhaus
 9490 Vaduz
 00423/ 236 16 23
www.vaterland.li

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 10338
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 809.006
 Abo-Nr.: 1080239
 Seite: 18
 Fläche: 52'733 mm²

Das Publikum lauscht

Das Publikum der Schlossmediale fand sich in der obersten Turmstube des Schlosses Werdenberg ein, jeder mit einer Nummer für eine Audiotation. Dort waren die Geschichten der Flüchtlinge zu hören, Geschichten von Verfolgung, Folter, Vergewaltigungen – durch Länder wie Afghanistan, den Sudan, Syrien, die Türkei und dann mit dem Schlauchboot über den Evros nach Griechenland. «Das Wasser war so schnell, stellt euch einen Ferrari vor, so schnell. Es war sehr schwer, rüberzukommen», erzählte Jimed. Der Ferrari stand nun als ferngesteuertes Spielzeugauto in der Runde der Utensilien, die darauf warteten, bespielt zu werden.

Nur ein wenig spielen

Weitere Gegenstände: ein grosses Schlauchboot, eine Blumenvase, ein Gong, ein Synthe-

sizer, ein Hackbrett, ein Tisch mit Bierflaschen, Autoreifen, Ketten, ein grosses Paddel usw. All diese Gegenstände spielten eine Rolle in den Erzählungen der Flüchtlinge. Am Ende jeder Geschichte sollte das Publikum aktiv werden. Das Spielzeuggewehr nehmen und schießen. Die Ketten am Eisen reiben. Den Ferrari dröhnen lassen, den Gong ins Wasser stecken. Im Ohr noch die Worte der Jugendlichen, die über Folter, Vergewaltigung, Erschies- sungen, Angst und Hunger sprachen, sollte man nun ein Gewehr anfassen und schießen? Die Blumen ins Wasser stellen, wenn die Bilder vom Waterboarding noch im Kopf stecken? Und erinnert das Paddel nicht an den verzweifelten Kampf gegen das schnelle Wasser?

Alles ist Klang

Man zögerte, folgte dann doch den Anweisungen und bemerkte, wie der spielerische Umgang mit den Utensilien befreite und

das Entsetzliche milderte. Am Ende aller Geschichten sollte das Publikum mit den Gegenständen spielen, wie es Lust hatte. Dabei entstand tatsächlich eine lautstarke, pfiffige und heitere neue Komposition von «Water Walk».

Und jedes Publikum wird eine neue eigene Komposition zum Besten geben und sich wundern, dass mit all dem Schrecken in den Ohren so eine Spielfreude entstehen kann, so ein Spass an den Klängen. Die Welt ist Klang, Nada Brahma, Musik als Ausdruck der menschlichen Existenz – Joachim Ernst Berendt sel. hätte an diesem Konzert ebenso viel Freude gehabt wie John Cage – oder Daniel Wetzel, der sich durchaus zufrieden zeigte mit diesem ersten lautstarken Konzert des Publikums. (agr)

Weitere Aufführungen: 30. und 31. Mai jeweils um 16 und 17.30 Uhr